

Bericht
über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde
vom 12.—15. August 1933 zu Darmstadt
und Richtlinien für den Weiterausbau unsrer
Aufklärungsbestrebungen.

(Fortsetzung.)

Pilz- und Hausschwamm-Ausstellung.

Zur Einleitung der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde erfolgte am 12. August 1933 vormittags um 11 Uhr im früheren Gewerbe-museum die Eröffnung der Pilz- und Hausschwamm-Ausstellung. Der Organisator der Ausstellung, der verdiente Vorkämpfer für die Verbreitung wissenschaftlicher und volkstümlicher Pilzkenntnisse, begrüßte mit herzlichen Worten die Vertreter der Wissenschaft und der Behörden unter Bekanntgabe, daß die Herren Ministerpräsident Professor Dr. Werner, Ministerialrat Ringshausen, Oberbürgermeister Dr. Müller, wie auch viele unserer Mitglieder aus dem ganzen Reich und von den übrigen Teilen der Erde ihre besten Wünsche übermittelt hätten für eine segensreiche Wirkung von Ausstellung und Tagung.

Der Redner ging dann näher ein auf den Sinn der Arbeit der Gesellschaft und hob besonders die Bedeutung der Förderung wissenschaftlicher und volkstümlicher Pilzkenntnisse hervor. Das Streben der Bewegung gelte aber nicht allein den wirtschaftlich praktischen Aufgaben, man verfolge auch stets das gerade im neuen Deutschland hochbedeutsame ethische Ziel, den Menschen wieder vertrauter zu machen mit der heimischen Natur und mit der Heimat Erde.

Es wurde hingewiesen auf Nutzen und Schaden durch die pilzlichen Lebewesen, auf die vielen Verluste an Menschenleben, die durch Unkenntnis der heimischen Pilze verursacht werden, auf die so notwendige Förderung der Champignonzucht, auf die unendlichen Schäden, welche Rost- und Brandpilze anrichten, ebenso die holzzerstörenden Pilze wie insbesondere der Hausschwamm. Hier sei eine noch viel weitergehende Aufklärungsarbeit unbedingt notwendig.

Abgesehen von diesem praktischen Nutzen der Pilzkunde verschafft diese aber auch ungeheure ideelle Werte durch die Vertiefung der Liebe zur Heimat und durch die Versenkung in die Wunderwelt der heimischen Natur. Dann wird auch jene üble Zerstörungssucht des ungenügend Aufgeklärten verschwinden, der draußen im Wald alles an Pilzen vernichtet, was er nicht kennt und was für ihn ohne Bedeutung ist. Und wie wenig von der schönen Pilzwelt und wie wenige der vielen eßbaren Pilzarten kennen doch die meisten Pilzsammler!

Diese eindringlichen Einführungsworte klangen aus in ein Sieg-Heil auf unser deutsches Vaterland, den Reichspräsidenten, den Kanzler Adolf Hitler und nicht zuletzt auch die hessische Regierung, die diesen

ideellen und wirtschaftlich so wichtigen Bestrebungen stets ihre Unterstützung zuteil werden lasse. An dieser Stelle sei daher auch Herrn Ministerialrat Ringshausen nochmals besonders herzlich gedankt für die hochanerkenntenswerte Hilfe und Unterstützung in jeder Richtung, die er unserem Hauptarbeitsträger F. Kallenbach zugesichert hat.

Anschließend folgte unter sachkundiger Leitung des Veranstalters ein lehrreicher Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung, deren übersichtlicher und exakter Aufbau im hellen Lichthof des Gewerbemuseums besonders vorteilhaft zur Geltung kam, wie die Kritik schrieb. Was gab es da nicht alles zu sehen? Der erste Teil der Schau gewährt Aufschluß über die Lebensweise der Pilze, über ihre Fortpflanzung, Vermehrung und Alter. Man ist überrascht von der Vielgestaltigkeit der Formen und Färbungen und von den eigenartigen Mißbildungen. Sehr anziehend dargestellt sind die vielen Beziehungen zwischen Pilzen und Tieren. Wer die aufgelegte Statistik des Nährwertes der Pilze studiert, muß bedauern, wie wenig noch der Pilzreichtum unserer heimischen Wälder der Volksernährung nutzbar gemacht wird und wieviel hier noch zum Volkswohl geschehen kann, wenn man hört, daß eine Stadt wie München in einem Jahr über 6000 Zentner Pilze auf den Markt bringt.

Ganz besonders wird aber entsprechend der großen wirtschaftlichen Bedeutung hingewiesen auf das Wesen und die Bekämpfung des Hausschwamms und der übrigen holzerstörenden Pilze. Jeder Hausbesitzer sollte sich zu solch einer einzigartigen Ausstellung einfinden. Eine unerschöpfliche Fülle von Material ist hier zusammengetragen, wie es nach den Urteilen der Sachverständigen nirgends sonstwo zu finden ist, das in der deutlichsten Sprache dem Besucher einen lebendigen Eindruck vermittelt von den Gefahren, die unseren Häusern durch diesen von der Feuchtigkeit stets begünstigten Pilz drohen. Als Hauptprinzip bei der Hausschwammverhütung und -bekämpfung sollte gelten: Wo Holz ist, darf keine Feuchtigkeit hinkommen, und wo Feuchtigkeit nicht zu verhüten ist, vermeide man Holz überhaupt oder man benutze dann nur Hölzer, die nach den besten Erfahrungen von Wissenschaft und Technik schutzbehandelt sind. Die sorgfältig ausgewählten Präparate dieser Ausstellung sprechen für sich. Aber auch die vielen technisch hervorragenden Photographien zeigen immer wieder deutlich, wie mangelnde Aufklärung nicht nur die Gefahr nicht rechtzeitig erkennen läßt, sondern wie auch in der Art der Bekämpfung des Hausschwammes Fehler gemacht werden, die das Übel erst recht verschlimmern. Hier muß unter sachverständiger Leitung auf das gründlichste vorgegangen werden, sonst wird der Schaden hierdurch für unsere deutsche Volkswirtschaft immer größer.

In verschiedenen weiteren Abteilungen sah man die vielerlei chemischen Schutzmittel zur Bekämpfung des Hausschwamms, ferner die

Werben Sie neue Mitglieder und Freunde für die D. G. f. P.

wichtigsten Schädlinge unserer Kulturpflanzen, gute Nachbildungen der wichtigsten Gift- und Speisepilze und trotz der Trockenheit eine stattliche Schaustellung von Frischpilzen, die durch die Exkursionen ständig aufgefüllt und vervollkommenet wurden. Besonders verdient machten sich hierbei die Herren Lehrer Lautenschläger in Nieder-Ramstadt, Schmank in Groß-Gerau, Schwalbach in Egelsbach, Studienrat Vogel in Groß-Gerau.

Zahlreiche Tafeln und Bilder an den Wänden, eine Schau mit wertvoller Literatur, eine Auswahl der Original-Aquarelle unseres Mitgliedes Villinger in Offenbach ergänzten das Gesamtbild der sehr instruktiv aufgebauten Schau, deren Besuch auch wirklich ihrer Bedeutung entsprach.

Auf ein schönes Beispiel der Heimatliebe in dieser Ausstellung sei noch besonders hingewiesen. In einer Miniatur-Landschaft eines deutschen Märchenwaldes fanden sich die wichtigsten Vertreter unserer heimischen Pilzwelt in solcher Naturtreue, daß niemand auf den Gedanken kam, daß sie aus Kork hergestellt waren. Herr Bürgermeister Otto Lerch war der Schöpfer dieses Kunstwerkes.

Mitglieder-Versammlung.

Hochschulprofessor Dr. S. Killermann, Regensburg, eröffnete am 13. August 1933, 13 Uhr, als der vom Registergericht Würzburg laut Beschluß vom 24. April 1933 bestellte außerordentliche Vorstand gemäß der im Frühjahr ergangenen Einladung die außerordentliche Mitgliederversammlung. Die Veranstaltung war den Zeitverhältnissen entsprechend sehr gut besucht, woraus sich schon das einmütige Bekenntnis ergab, unsere Bestrebungen trotz der Schwere der Zeit erst recht und um so machtvoller weiterzuführen. Der Vorsitzende begrüßte alle Teilnehmer aufs herzlichste, insbesondere jene Mitglieder, die aus weiter Ferne sich eingefunden hatten trotz der sehr trocknen und für die Pilzfreunde trostlosen Zeit. Auch zahlreiche Gäste nahmen an den Veranstaltungen teil. Ein freudiger Beweis dafür, daß unsere Gedanken und Bestrebungen durch die unermüdliche Tätigkeit der Gesellschaft in immer weitere Kreise getragen werden. Schließlich gab der Vorsitzende seiner besonderen Freude Ausdruck über das warme Interesse, das die Hessische Staatsregierung unseren Arbeiten entgegenbringe, wofür er den ergebensten Dank abstattete. Anschließend kam der Versammlungsleiter auf die verschiedenen Darbietungen anläßlich der heutigen Tagung zu sprechen. Es werde uns hier sehr deutlich gezeigt, wie unsere Arbeit nicht bloß wissenschaftlich und theoretisch sein dürfe, sondern wie sie auch praktisch zu verwerten sei und dadurch zu einem wirklichen Volksdienst werde.

Dann wurde der Mitglieder gedacht, die uns der Tod seit unserer letzten Tagung entrissen hatte, besonders der Herren Universitätsprofessor Dr. Hans Kniep, Direktor des Berliner Botanischen Institutes, und des Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. G. Beck von Mannagetta. Der erstere war der frühere Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde; er arbeitete besonders auf pilzgenetischem Gebiete

und starb unerwartet für uns im besten Mannesalter von 49 Jahren am 17. November 1930 zu Berlin. — Professor Dr. von Mannagetta verstarb am 29. Juni 1931 zu Prag im Alter von 75 Jahren. Er war hauptsächlich Systematiker und bekannt durch seine Flora von Nieder-Österreich und durch die Vollendung des Reichenbachschen Florenwerkes. Er beschäftigte sich auch mit der Systematik der Pilze (Puk 1921), hielt darüber auch auf der Nürnberger Tagung (1921) einen Kursus ab, wo er damals schon wie ein Patriarch unter uns erschien. Durch Erheben von den Sitzen wurde aller Verstorbenen ehrend gedacht.

Es schloß sich nun ein Tätigkeitsbericht an über die Arbeit der Gesellschaft, ihrer Mitglieder, wie überhaupt über die Fortschritte der gesamten Mykologie seit unserer letzten Tagung in der Morchelzeit des Frühjahrs 1930. Der Vorsitzende besprach anschließend einzelne derartige Veröffentlichungen wie z. B. die pflanzengeographischen Studien von Dr. Haas, von Professor Spilger über Dillenius, von Schäffer über die Russula-Forschung, von Dr. Singer über die Kaukasuspilze, von M. und F. Kallenbach über die so wichtige Knollenblätterpilz-, Lorchel- und Hausschwamm-Aufklärung und schließlich über seine eigene Arbeit, die Fortführung des Bayrischen Pilzwerkes.

Bezüglich unserer Zeitschrift für Pilzkunde wurde besonders auf die vor allem anerkannte und vorbildliche Bebilderung verwiesen, die die Gesellschaft ihrem unermüdlichen Hauptschriftleiter verdankt, der jetzt 10 Jahre in seinem schweren Amte tätig ist. Darmstadt und das Hessenland haben sich dadurch zum Mittelpunkt der D. G. f. P. und ihrer Bestrebungen entwickelt.

Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß bezüglich der Z. f. P. Nörgeleien, zumal in der heutigen Zeit, keineswegs am Platze seien. Leicht könne jeder selbst vergleichen, wie heute ein Doppelheft der Z. f. P. an Umfang und Güte viel mehr biete wie früher zwei einzelne Monatshefte! Also sei nur Grund vorhanden, um sich über die Lebensfähigkeit unserer Sache zu freuen in einer Zeit, wo selbst wirtschaftlich stärkere Organe und Organisationen den Weg alles Irdischen gehen mußten.

Schließlich wurden die Kassenberichte einer Revision unterzogen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Daran schloß sich der herzliche Dank an unsere Hauptarbeitsträger wie an alle unsere fleißigen Mithelfer. — Über die Revision der Satzung wurde bereits berichtet.

Einstimmig und unter allseitigem Beifall wurde Hochschulprofessor Dr. Killermann zum Führer bestimmt. Der Dank für seine Wahl gipfelte in den Worten: „Wir wollen forschen und arbeiten und die Ergebnisse unserer Arbeiten auswerten zum Wohle des gesamten Volkes, und dazu bedarf es einer Voraussetzung: das ist die Einigkeit!“

„Bitte achten Sie auch auf die Leistung! Was Reichskanzler Adolf Hitler vor einem Monat in Stuttgart erklärte, können wir in kleinem Maßstab auch auf unsere Verhältnisse anwenden: Wie auf politischem

Gebiet, so muß auch in dem wirtschaftlichen Leben — ich füge bei, auch in der Wissenschaft — das Recht sich gründen auf die Leistung!“ Darauf der lebhafteste Beifall!

Die Auswahl der Mitarbeiter bleibt dem Führer überlassen. Als der Opposition genehmer Vertreter war Herr Professor Dr. Liese, Eberswalde, genannt worden. Dieser wurde daher vom Führer zum 2. Vorsitzenden bestimmt mit der ausdrücklichen Begründung, um hiermit eine angebotene, aber unnötige und praktisch unmögliche Neugründung einer weiteren Organisation zu verhüten. Der Genannte hat die Wahl angenommen. Der Vorstand setzt sich demnach folgendermaßen zusammen: Führer und 1. Vorsitzender: Hochschulprofessor Dr. Killermann,

Regensburg

2. Vorsitzender: Prof. Dr. Liese, Forsthochschule Eberswalde

Schriftführer: F. Kallenbach, Darmstadt, Leiter des Mykologischen Institutes der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der Hess. Landesstelle für Pilz- und Hausschwammbberatung

Schatzmeister: Langner, Lehrer, Griesheim-Darmstadt

Beisitzer: Dr. med. Welsmann, medizinische Fachkommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Pelkum b. Hamm/Westfalen
Privatdozent Dr. Mörrath, Darmstadt, Technische Hochschule

Unter allseitigem Beifall wurde zum Abschluß die Ernennung des Hessischen Ministerpräsidenten, Herrn Professor Dr. Werner, zum Ehrenvorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde bekanntgegeben. Dieser hat seinen Dank mittlerweile in folgender Form übermittelt:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Für die ehrenvolle Ernennung zum Ehrenvorsitzenden Ihrer Vereinigung sage ich Ihnen von Herzen Dank.

Mit walddrischem „Glück Pilz!“

Ihr ergebenster

Dr. Werner.

Vorträge.

Professor Dr. Killermann legte in einem hochwissenschaftlichen Referat über die Polyporaceen im Anschluß an seine Arbeit bei Engler-Prantl (Natürliche Pflanzenfamilien, 2. Aufl., Band 6, 1928) die von ihm selbst gemalten Tafeln von ungefähr 100 Porlingsarten vor. Diese Bunttafeln sind für den von M. und F. Kallenbach begründeten Pilzatlant bestimmt, in derselben Größe gehalten und geben zugleich die mikroskopischen Verhältnisse der betreffenden Arten. Der Referent hat auf diesem Gebiet, wie schon seine „Bayrischen Pilze“ beweisen, ein sehr umfangreiches Naturmaterial zusammengetragen.

Senden Sie Herrn Dr. Aye in Frankfurt a. d. O.

FRISCHE LORCHELN Näheres auf Seite 9.

Am Abend des ersten Tages sprach Privatdozent Dr. Mörath über „Mykologische und technische Methoden der Holzkonservierung“. Das Darmstädter Tagblatt Nr. 224 vom 14. August berichtete darüber folgendes:

„Die Holzkonservierung ist einer der technisch wichtigsten Zweige der angewandten Mykologie und andererseits von der größten Bedeutung für die richtige Ausnützung des wichtigsten einheimischen Rohstoffes Holz, der etwa ein Achtel des deutschen Volksvermögens ausmacht.

Der Redner schilderte die einzelnen Verfahren in ihrer historischen Entwicklung: Ankohlen, Anstrich, Einlaugen, Saftverdrängung und schließlich Imprägnierung unter Druck und Vakuum. Besonderer Wert wurde hierbei auf die einfachen Verfahren gelegt, die für die Landwirtschaft von Wert und selbst ausführbar sind. Von Wichtigkeit sind dann auch die Methoden zur Schwerentflammarmachung des Holzes, welches aber schon an sich bei weitem nicht so feuergefährlich ist, als man in der Allgemeinheit glaubt. Besonders deutlich zeigte dies ein Lichtbild von einem Brand im vorigen Jahr, der in einer Werkstatt der Siemens-Schuckert-Werke, die infolge einer früheren Erweiterung zur Hälfte eine ungeschützte Holzbalken- und zur anderen Hälfte eine Eisenträger-Decke hatte. Nach verhältnismäßig kurzer Branddauer waren die Eisenträger schon durchgebogen und eingestürzt, während die Holzbalken wohl äußerlich verkohlten, aber auch nach dem ziemlich langen Brand noch tragfähig und begehbar blieben.

Ein anderes Lichtbild zeigte die Ersparnis an umbautem Raum, die sich durch die günstigen Wärmeisolationseigenschaften des Holzes im Bau erzielen lassen.

Die wichtigsten Konservierungsmittel und deren Anwendungsmethoden wurden ebenfalls an Hand schematischer Zeichnungen erläutert, sowie einige interessante Konstruktionen konservierter Hochspannungsmaste und Drahtseilbahnständer gezeigt.

Besonders schwierig sind die Untersuchungen über die Wirksamkeit der einzelnen Schutzmittel, weil sich die verschiedenen Pilzarten meist ganz ungleichmäßig empfindlich zeigen und die Ermittlung der Giftwirkung auf den künstlichen Nährböden allein, die z. B. in Amerika noch allgemein üblich ist, ganz andere Werte ergibt als der Versuch mit den Hölzern selbst als Nährboden, dessen recht komplizierte Methodik eingehend besprochen wurde.

Zuletzt wurde noch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Holzkonservierung sowie der gesamten deutschen Forst- und Holzwirtschaft besprochen, die einen der wichtigsten Pfeiler unseres neuen Volksstaates darstellen.“

Am zweiten und dritten Abend sprach F. Kallenbach „Über das Leben unserer heimischen Pilze“ und über den „Hausschwamm, seine Verhütung und Bekämpfung“. Die prächtigen naturfarbigen Lichtbilder trugen außerordentlich bei zur besseren Verständlichmachung dieser umfangreichen Gebiete. Darüber sollen später Sonderberichte folgen.

Exkursionen.

Am Montag und Dienstag fanden zwei $\frac{3}{4}$ -tägige Exkursionen statt. Das Ziel der einen war der Roßdörfer Wald bis zum Bessunger Forsthaus. Die zweite führte in die Lößschluchtentäler zwischen den Franzosen-Siedelungen Wembach und Rohrbach. Jedesmal hatte sich eine stattliche Zahl von Exkursionsteilnehmern eingefunden. Trotz der ungünstigen und trockenen Witterung wurden bei jeder der Exkursionen jeweils nahezu 50 Pilzarten gesammelt, über die Dr. Bickerich sorgfältig Buch führte. Es waren dabei mancherlei Seltenheiten, wie sie vielen Teilnehmern noch kaum zu Gesicht gekommen waren. Es seien davon er-

wähnt: *Boletus appendiculatus*, *rimosus* und *versicolor* (*sanguineus*); *Daldinia concentrica*; *Hypocrea citrina*; *Lactarius cyathula*, *flexuosus* und *fuliginosus*; *Peziza Willkommii*, der Erreger des Lärchenkrebses; *Paxillus rhodoxanthus*; *Polyporus caesius*, *circinatus*, *nummularius*, *ramosissimus*; *Sebacina*; *Trametes odorata* und *serialis*; *Xylaria hypoxylon*. Wichtig dabei war, wie gezeigt werden konnte, daß seltene Arten, wie z. B. *Boletus appendiculatus* und *Polyporus ramosissimus* an gezeichneten Plätzen mehr wie ein Jahrzehnt lang immer wieder auftraten.

Das Wertvollste bei den Exkursionen war die eifrige und selbsttätige Bestimmungsarbeit aller Teilnehmer an Hand der wichtigsten Literatur, wodurch die Beziehungen zwischen den einzelnen besonders innig wurden. Die Natur- und Heimatliebe wurde bei diesen Wanderungen auch durch andere Beobachtungen gepflegt. Es sei dabei besonders verwiesen auf das Studium von Haus und Mensch in dem heute noch eigenartigen Waldenserdorf Rohrbach, das mit seinen zierlichen Häuschen und mit den Vorgärtchen ganz an Frankreich gemahnt. Besondere Aufmerksamkeit erregte auch die eigenartige zweibeinige Buche im Wald bei Wembach.

Die Wanderungen fanden einen solchen Beifall, daß wir gerne für den August des heurigen Jahres gemeinsam der Einladung unseres Mitgliedes Oberlehrer May in Fischerbach bei Haslach Folge leisten wollen, um dort insbesondere die Porlingsarten des Schwarzwaldes zu studieren. Bis dahin ein frohes und herzliches Pilz-Heil!

Original - Arbeiten.

Ein flüchtiges Alkaloid in der Lorchel, *Helvella esculenta**).

Von D. Aye, Frankfurt a. d. O.

Bei der Untersuchung der ätherischen Öle von *Helvella esculenta*, die ich vor zwei Jahren ausführte, traf ich neben Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Schwefel auch geringe Mengen Stickstoff an. Es war dies das erste Mal, daß ich bei der Untersuchung von ätherischen Ölen aus Pilzen Stickstoff feststellte. Da es nicht als unmöglich anzusehen war, daß in diesen zeitweilig recht giftigen Pilzen ein flüchtiges Alkaloid vorhanden sei, wurde der kleine Rest des Öles (etwa 0,2 g) mit Salzsäure ausgeschüttelt und dieser Auszug mit den bekannten Alkaloidreagenzien geprüft.

*) Aus dem „Archiv der Pharmazie und Berichte der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft“, 1933. Der Verfasser, Apothekenbesitzer Dr. Aye in Frankfurt an der Oder, verbindet mit diesem Aufsatz die dringende Bitte um Übersendung von recht reichlichem Frischmaterial der Frühlings-Lorchel in den kommenden Monaten, damit er seine wichtigen Untersuchungen zu Ende führen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [13_1934](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Bericht über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde vom 12.—15. August 1933 zu Darmstadt und Richtlinien für den Weiterausbau unsrer Aufklärungsbestrebungen 3-9](#)